

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. April 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 45.

Lehrzeit, Lern- und Wanderjahre.

I.

Nun hat sich wieder einmal im Leben Tausender und Abertausender junger Menschenkinder ein bedeutungsvoller Wendepunkt vollzogen: die Schulklassen haben den ersten Schritt in das wirkliche Leben getan und die Ausgelernten stellen den einzelnen Berufsarten neue Kontingente Werte schaffender Hände. Wer hat nicht in diesen Tagen, wo sich die Druckereien abermals gefüllt haben mit Gesatz für die jüngsten der Jünger Gutenbergs, zurückgedacht an seine eigne Lehr- und Junggefellenschaft? Wem könnten sie dem Gedächtnis entinnen die Jahre, von denen es heißt, daß es keine Herrenjahre sind, die Zeiten, wo des Lebens Unverstand so gern über die Vernunft zu siegen pflegt? Zu bedauern der, den die vor- und nachsterliche Zeit nicht zu solchen Reflexionen anregt, und unser Mitleid dem, dem der Szenenwechsel jetzt draußen in der Natur und soeben drinnen in seiner Arbeitsstätte so gar nichts zu sagen vermag.

Die LehrlingsEinstellung dürfte nunmehr auf der ganzen Linie abgeschlossen sein. Ob sich wieder die Erscheinung der letzten Jahre zeigen wird, nämlich bis zum äußersten gehende Minder- nützung der Lehrlingskale? Wenn von einer darauf abzielenden Agitation unter der Prinzipalität zum diesjährigen Ostertermine wenig zu merken war, so ist damit nicht unbedingt erwiesen, daß prinzipalseitig den Klagen der Gehilfen und den Vorstellungen ihres Organs über die in den letzten Jahren wahrzunehmen gewesene forcierte Einstellung von Lehrlingen in dem erwünschten Maße Gehör geschenkt worden ist. Vor einer Tarifrevision wird mit der Anschaffung von Sehmashinen und dem Einstellen von Lehrlingen gewöhnlich ja nicht gezeigt. Jedenfalls ist allerorten jetzt scharf darauf zu sehen, daß nicht Überschreitungen der tariflich zulässigen Zahl der zu haltenden Lehrlinge stattfinden. Unter den Bestimmungen zum § 13 des Tarifs bereitet die Zugrundelegung der im vorangegangenen Kalenderjahre sich ergebenden durchschnittlichen Gehilfenzahl bei Bemessung des Lehrlingsquotienten einige Schwierigkeiten, weshalb bei Zweifelsfällen Vorsicht geboten ist. Zu beachten ist im besondern auch, was in der Note 175 des Tarifkommentars über die Gewinnung der Verhältnis- ziffer zur Berechnung der Lehrlingszahl für die einzelnen Berufsarten gesagt ist.

Die Gehilfenschaft hat ein selbstverständliches und großes Interesse daran, bei der ohnehin durch die Sehmashine sich verringerenden Arbeitsgelegenheit nicht noch durch einen alljährlichen Massenschub von Lehrlingen die Zahl der arbeitslosen Hände ins Ungemessene wachsen zu sehen. Wenn die vorjährige Gauhorterkonferenz zum Ausdruck brachte, daß angesichts der durch die technische Entwicklung sich vollziehenden Umgestaltung der beruflichen Verhältnisse mit der Lehrlingskala diesem veränderten Stande der Dinge auch Rechnung getragen werden müsse, so ist die strikte Einhaltung der gegenwärtigen Vorschriften über das Halten von Lehrlingen jedenfalls eine unerlässliche Notwendigkeit. Wir Gehilfen haben das Meer der Arbeitslosen, nicht nur durchzuhalten, sondern auch aus humanitären und gewerkschaftlichen Gründen

dafür zu sorgen, daß den im besseren Sinne des Wortes arbeitswilligen Gliedern der Buchdrucker- gemeinde wieder Gelegenheit zu nützlicher Berufs- arbeit verschafft wird. Längere Arbeitslosigkeit wirkt demoralisierend, mag die gewährte Unterstützung einigermaßen genügen oder mag sie unzureichend sein. Die Gehilfen haben daher in diesen Tagen des vollzogenen Aushebungsgeschäfts des gewerb- lichen Nachwuchses scharf darüber zu wachen, daß der Einzug von Jungtypographia in die Druckereien sich nicht zu massig gestaltet. Unbestritten ist viel durch die Tarifgemeinschaft zur Besserung der Lehrlingsverhältnisse erreicht worden, namentlich wurde in dem gewerblichen Hinterlande gründlich aufgeräumt. Aber zu tun bleibt auch auf diesem Gebiete noch. Da war erst neulich aus Schwwege zu lesen, daß dort bei 21 Gehilfen ebenso- viel Lehrlinge vorhanden sind. Und aus Thüringens Bielefelder drangen bewegliche Klagen über geradezu unaustrittbare Mißstände im Lehrlingswesen eines kleinen Druckorts, gegen die sich selbst das Ein- schreiben der Handwerkskammer als fruchtlos erwies. Auch an die be- rühmten Lehrlingszuchtereien in Schönebeck a. Elbe ist zu erinnern. Sonst wird es wohl auch noch manche Brutstätten geben. Wenn da nun noch die um die Herunterbringung des gewerblichen Standards eifrig bemühte „Deutsche Buchdrucker- zeitung“ in ihrer Nummer vom 16. April daherkommt und läßt (als Abdruck aus einer Wiener Tageszeitung) die Schriftsetzerin in ihrer ganzen Fürtrefflichkeit aufmarschieren: „Nach alledem scheint die Schriftsetzerei einer der entsprechnsten Frauen- berufe zu sein und die einzige Einwendung, daß die Beschäftigung mit derselben eine gesundheits- schädliche sei, wird durch die bisherigen Erfahrungen widerlegt“, dann ist wohl gerade im Augenblick ein Hinweis auf die hier unsrer dauernd harrenden Pflichten der Wachsamkeit und genauen Überwachung geboten.

Nun ist nicht immer von Tarif wegen den all- zugroßen Lehrlingsfreunden beizukommen, denn wo die Tarifgemeinschaft nicht ihr Heim aufgeschlagen, da findet auch das tarifliche Recht keine Anwendung, wenigstens ist seine Wirkungskraft hier nicht so ohne weiteres gegeben. Doch sind einige Fälle bekannt, daß das Tarifamt außer mit Vorstellungen und Aufklärung der in Betracht kommenden Kreise auch durch die Beschreitung des Zwangsweges Erfolg erzielte. Die tariflichen Organe werden sicher- lich auch ferner bereit sein, gegen unverbesserliche Lehrlingszuchtler so vorzugehen und bei der Anrufung der gesetzlich vorgesehene Beschwerde- und Aufsichts- instanzen hilfreichen Beistand zu leisten. Wo von Nichttarifdruckereien einem geordneten Lehrlings- wesen also entgegengearbeitet wird, da lasse man nach Verständigung mit den tariflichen Instanzen kein Mittel unverjucht, durch Anrufung der laut Gewerbeordnung (§ 130 und 128) zuständigen Innung, Handwerkskammer oder unteren Verwal- tungsbehörde Remedur zu schaffen. Eventuell ist auch an die höheren Regierungsstellen zu rekurrieren. Lehrlingszuchtler verdienen nicht die geringste Schonung. Ihnen das Handwerk zu legen, gebietet das gewerbliche und das eigne Interesse und auch die Rücksicht auf die Opfer solcher Gewissenlosigkeit; die nicht selten, nachdem sie um vier Jahre ihres Lebens betrogen, gar nicht dazu gelangen können, in ihrem Berufe sich ihr Brot zu verdienen.

Leichter ist Abhilfe in den Fällen zu schaffen, wo unser Gewerbegesetz in Anwendung kommt. Die in Nr. 27 veröffentlichte Bekanntmachung des Tarifamts brachte wieder die hinsichtlich der geistigen und der körperlichen Befähigung der in den Buch- druckerberuf aufzunehmenden Schulklassen zu be- achtenden Momente in Erinnerung. Die Gehilfen einer Druckerei sind danach befugt, wo auf die für unsre Berufsarbeit erforderlichen Voraussetzungen bei den eingestellten Lehrlingen keine oder nicht ge- nügende Rücksicht genommen ist, das Schiedsgericht anzurufen. Selbstverständlich erst recht dann, wenn eine Überschreitung der Lehrlingskala vorliegt. Die Mahnung des Tarifamts, unnütze Schwierig- keiten und Beschwerden zu vermeiden, ist unsern Kollegen zur nötigen Beachtung zu empfehlen unter nochmaliger Verweisung auf die bezüglich der Durch- schnittszahl gebotene Vorsicht. Wo aber zu offen- kundig gegen die tariflichen Lehrlingsbestimmungen resp. wider die vom Tarifamt aufgestellten Be- dingungen für die Lehrlingsaufnahme gesündigt worden ist, da darf keine ja doch nur falsch an- gebrachte Rücksicht genommen, sondern das Schieds- gericht muß dann zu einer Entscheidung angerufen werden. Sehr zu beachten ist die aus gesetzlicher Bestimmung und aus der Note 181 des Tarifkommen- tars noch besonders hervorgehende Vorschrift, daß die Entlassung eines eingestellten Lehrlings aus der angeführten Gründen nur während der Probezeit möglich ist. Diese Probezeit beträgt gemeinhin vier Wochen, während denen auch anderer Um- stände wegen der Rücktritt von dem Lehrverhältnis gestattet ist (§ 127 b der Gewerbeordnung). Even- tuelle Klagen sind also rechtzeitig einzubringen. Deshalb empfiehlt sich die Erörterung dieses Themas gerade augenblicklich.

Die Gewerbeordnung enthält in einem beson- deren Abschnitt über die Lehrlingsverhältnisse eine ganze Reihe von Bestimmungen für das Halten von Lehrlingen in Handwerks- und in Fabrikbetrieben. Was da in den §§ 126—132a gesagt wird, ist ja ganz schön, nur schade, daß es in der Praxis, wie auch sonst zumeist häufig so ganz anders aus- schaut. Wir brauchen wohl hier nicht diese Para- graphen einzeln durchzugehen. Auch ist mit ihrer buchstabenmäßigen Anwendung nicht viel gebient; wenn ein Gewerbe aus sich selbst heraus auf diesem Gebiete nicht für geordnete Zustände sorgen kann, dann wird auch das Gesetz größtenteils versagen. Wo grobe Pflichtverletzungen des Lehrherrn vor- liegen, kann gemäß § 126a die Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde ent- zogen werden und die Polizei kann die Entlassung der einem ergangenen Verbote zuwider gehaltenen Lehrlinge erzwingen. Und wo dem § 127 ent- gegen die Ausbildung erfolgt, sind in darüber entstehenden Streitigkeiten die Gewerbegerichte zu- ständig, sofern nicht eine Innung kompetent ist. Besondere Beachtung erfordert die Abschließung des Lehrvertrags, die innerhalb der vierwöchigen Probe- zeit schriftlich zu geschehen hat, und der von dem Lehrherrn oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings zu unterzeichnen ist. Ein Exemplar des Vertrags ist letzterem auszuhändigen. Der Lehrvertrag muß die Bezeichnung des Gewerbes oder des Zweiges

desselben enthalten, in dem die Ausbildung erfolgen soll. Er muß die Dauer der Lehrzeit (nicht über vier Jahre) bestimmen, ferner die gegenseitigen Leistungen und soll auch vorsehen, unter welchen gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen die einseitige Auflösung des Lehrvertrags erfolgen kann. Keinesfalls darf über die beendete Lehrzeit hinaus für den Lernenden irgendeine Bindung in dem Vertrage vorgesehen sein. In Nr. 7 des „Korr.“ sind in einem Artikel derartige Fälle erwähnt und über ihre Rechtsgültigkeit einige Entscheidungen mitgeteilt worden.

Die Hauptsache bei der Lehrlingsfrage bilden jedoch nicht die tariflichen Maßnahmen und nicht die gesetzlichen Bestimmungen gegen lässige Lehrherren oder Lehrlingsausbeuter, sondern gute, möglichst vielseitige Ausbildung zu einem tüchtigen Buchdrucker. Hieran haben Prinzipale wie Gehilfen ein großes Interesse. Wenn ganz genau abgewogen werden soll, könnte man der Heranziehung eines wirklich brauchbaren Nachwuchses für die Gehilfenschaft eine größere Bedeutung beimessen. Ein mit beruflichen Kenntnissen wohl ausgerüsteter Arbeiter wird dem Unternehmer gegenüber eine ganz andre Stellung einnehmen als die schwache Kraft, die froh ist, wenn sie von dem ewigen Umherziehen durch die Arbeitsstätten einmal etwas verschaffen kann, und die deshalb auch willfähriger ist. Der unlängst in der „Zeitschrift“ von einem Artikelschreiber erhobene Vorwurf, die Gehilfen leisteten selbst bei der Lehrlingserziehung schon passiven Widerstand, der von uns beauftragt sofort zurückgewiesen wurde, erlangt ebenso sehr jeder tatsächlichen wie der inneren Berechtigung. Ach nein, unser Interesse an den Lehrlingen bedingt einen höheren Wertmesser als den von gar nicht wenigen Prinzipalen nach Markt und Pfennig berechneten geschäftlichen Nutzen aus den Lehrlingen. Wie so mancher Besitzer oder Direktor eines modernen Druckpalastes kennt heutzutage seine Lehrlinge überhaupt nur noch dem Ansehen nach! Gewiß, er hat seine Vertreter und seine Beauftragten, denen die Lehrlingsausbildung obliegt; aber es würde wahrlich nicht von Schaden sein, wenn in der Groß- und in den Kleinenbetrieben dem gewerblichen Nachwuchs von jenen Stellen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden würde. Es soll nicht verkannt werden, daß verschiedentlich von den Prinzipalen ganz löbliche Bestrebungen entfaltet werden, den Klagen über das mangelhafte Gehilfenmaterial nach eignen Kräften abzuhelfen. Was ebenso einseitig wie konsequent ist, denn auch hier liegt das Gute greifbar nahe; in die Ferne zu schweifen, ist gar nicht notwendig. Aber wie sieht es denn häufig aus? Ob Großdruckstadt oder kleinster Provinzdruckort, das Gewerbe von dem mangelhaften Gehilfenmaterial hat, soweit es überhaupt begründet ist, seine Ursache in der mangelhaften Lehrlingsausbildung selbst! Die jetzigen Prüfungsergebnisse erbringen dafür wieder manchen Fingerzeig. Dabei denken wir noch nicht einmal an die Fälle, wo infolge der Eigenschaft der Buchdruckerei als Spezialbetrieb nur eine einseitige und darum auch mangelhafte Ausbildung möglich ist. Wenn die Tüchtigkeit des gewerblichen Nachwuchses die Bedeutung haben soll, die ihr mit Recht zugemessen wird, dann dürften gewisse Arten von Spezialdruckereien überhaupt keine Lehrlinge halten. Unseres Erachtens müßte der Deutsche Buchdruckerverein auf dem Lehrlingsgebiete praktischere Arbeit insofern leisten, als er für seine Mitglieder einen generellen Lehrplan zur Einführung bringt. Drücklich ist dies wohl zum Teile schon geschehen, und andererseits verfolgen die Fachschulen mit ihren Lehrgängen ja das gleiche Ziel: eine möglichst systematische Ausbildung. Das ist es, was wir hierbei im Auge haben! So gut nur auch die Fachschulen sind, sie können naturgemäß nicht überall sein; und wo sie bestehen — erfreulicherweise werden ihrer immer mehr errichtet —, ersetzen können sie eine gute praktische Ausbildung in der Buchdruckerei doch nicht. Das ist sehr wohl zu beachten. Man lasse es also nicht mit den Klagen über das angeblich so schlechte Gehilfenmaterial bewenden, sondern gehe ihnen auf den Grund, und man wird finden, daß wenn bei der

Auswahl der beruflichen Rekruten die nötige Sorgfalt obwaltet und dann für eine gezielte Ausbildung alles Erforderliche geschieht, diesen Klagenliedern von selbst der Boden entzogen wird.

Der Erziehung der Lehrlinge durch die Gehilfen wäre ein besonderes Kapitel zu widmen. Da aber erst in Nr. 32 in dem größeren Artikel „Unser gewerblicher Nachwuchs“ dieses Thema mit dem gebotenen Ernste behandelt worden ist, kann es im Rahmen dieser Ausführungen sein. Wir wenden haben mit der Versicherung, daß von den Gehilfen, sofern ihnen nur Gelegenheit dazu geboten ist, nichts unversucht bleiben wird, die Buchdrucker-Abschützen zu tüchtigen Arbeitern in ihrem Beruf und zu brauchbaren Menschen im allgemeinen heranzubilden. Sie können das am besten und wirksamsten, wenn sie den Lehrlingen in jeder Beziehung, als Arbeiter wie als Mensch, mit gutem Beispiele vorangehen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch werden sie ihr Augenmerk auf Zucht und Sitte bei diesen „kommenden Männern“ richten müssen, denn namentlich in der Großstadt lauern der Gefahren für die heranwachsende Jugend recht viele. Lehrjahre sind Lernjahre, aber keine Herren-geschwehre denn Fliegeldjahre.

Der Standpunkt, in dem Lehrling einen Rivalen zu erblicken, ist denkenden Leuten von jeher unsinnig erschienen. Solche verführte Anschauungen gehören in die Rumpelkammer. Wie die Gehilfenschaft jetzt durch Beispiele genug zeigt, daß die durch die Meisterprüfungen ihr gebotene Gelegenheit, sich das Recht zur Anleitung der Lehrlinge zu erwerben, gern ergriffen wird (in der Folgezeit wohl noch ausgiebiger), so hat sie durch das den Gehilfenprüfungen entgegengebrachte Interesse schon bisher bewiesen, wie viel ihr daran gelegen ist, unsern Gewerbe einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern. Und wenn auch nicht jeder zum Pädagogen geboren ist, den guten Willen dazu muß er trotzdem haben.

So möge denn allenthalben darauf geachtet werden, daß das Lehrverhältnis unter geordneten Umständen beginnt, und dafür gesorgt werden, daß die Lehrzeit sich so gestaltet, wie es im Interesse liegt aller drei Faktoren: Prinzipal, Gehilfen und Lehrling.

Der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften

hielt am ersten Osterfeiertag in Kassel seinen vierten Vertretertag ab, der von etwa 50 Delegierten, den acht Kreisvertretern und dem aus fünf Personen bestehenden Hauptvorstande besucht war.

Am Vortage der Verhandlungen fand eine Konferenz des Verbandsausschusses statt, in welcher bereits die Tagesordnung des Vertretertags einer Beratung unterzogen wurde.

Am Abend des Vortags wurde von der Graphischen Vereinigung Kassel ein Kommerz zu Ehren der Delegierten veranstaltet, der, unterstützt durch die Mitwirkung des Kasseler Kollegengesangvereins und einiger anderer Kräfte, sich recht anregend gestaltete und die Gastfreundschaft des Buchdruckerwirts im besten Lichte zeigte.

Begünstigt vom schönsten Frühlingswetter, konnten am Morgen des Osterfesttags die Teilnehmer des Vertretertags einen herrlichen Spaziergang in die nähere Umgebung der mit Naturschönheiten so reich gesegneten Stadt Kassel machen. Um 10^{1/2} Uhr eröffnete dann der Verbandsvorsitzende Unruh im Saale des „Palaisrestaurants“ die Verhandlungen.

Nach Vervollständigung des Bureau durch einen zweiten Verhandlungsleiter (Schmidt, Breslau) und einen zweiten Schriftführer (Königer, Offenbach) wurde noch eine Mandatkommission und eine Diätenkommission gewählt.

Der Verbandsvorsitzende Unruh erstattete hierauf zum ersten Punkte der Tagesordnung Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und verbreitete sich über die Entwicklung des ganzen Verbandes. 115 Vereinigungen mit 6950 Mitgliedern gehören zurzeit dem V. d. D. T. G. an, der sich im siebenten Jahre seines Bestehens befindet. Leider wird aber dem Vorstand in seiner Arbeit nicht die Unterstützung seitens der Mitgliedschaften im Maße zuteil, die nötig ist, um eine geregelte Geschäftsführung zu ermöglichen. Daraus entspringt der Wechsel in der Leitung, so daß innerhalb dreier Jahre (seit dem dritten Vertretertag in Berlin) drei Vorsitzende den Verband führten. Auch er (Unruh) vermöge nicht mehr zu amtieren, da er die gewaltige Arbeit nicht im Nebenamt ordnungsgemäß erledigen könne. U. a. erwähnte Redner, daß denen besonders der Dank des Vorstandes gebühre, die in steter Selbstbereitschaft die technischen Interessen der Berufsgenossen fördern halfen, und ein besonderer Fall sei auch besonderer Erwähnung wert. Der Kollege August Kirchhoff in Stuttgart habe kürzlich ein seltenes Jubiläum

feiern können: 30 Jahre waren vergangen, daß derselbe das Amt eines Vorsitzenden des Graphischen Klubs in Stuttgart innehabte. Mit Zustimmung der Versammlung wurde dem Jubililar ein Danntelegramm für die jahrelange aufopfernde Tätigkeit gesandt.

Der zweite Vorsitzende des Verbandes Köninger (Berlin) ergänzte die Ausführungen des Verbandsleiters namentlich in der Hinsicht, daß er berichtete, ein vom vorhergehenden Vertretertag gewünshtes Verzeichnis von sachtechnischen Werken und Schriftzügen sei noch nicht fertiggestellt, weil einerseits die ungenügende Arbeit der Verbandsgeschäfte dies nicht ermöglichte und andererseits namentlich für die Fächer der Galvanoplastik, Ätzei und dergleichen noch die Mitarbeiter fehlten. Er empfahl, ein von einer Leipziger Firma herausgegebenes Verzeichnis vorläufig zu benutzen.

Dem wurde seitens des Stuttgarter Delegierten Fritsch widersprochen, da das Wörterische Schriftverzeichnis u. a. Werte empfehle, die total veraltet seien, und es würde dadurch nur jüngeren, unerfahrenen Kollegen das Geld aus der Tasche gelockt.

Nach der Zusage, das begonnene ausführliche Verzeichnis zu vollenden, gab der Verbandsassessor Reind den Kassenbericht über die Jahre 1908—1911. Die Einnahmen des Verbandes, die sich mit geringen Ausnahmen aus den Beiträgen der angeschlossenen Vereine zusammensetzen, bedecken nur geradehin die laufenden Ausgaben, welche in der Hauptsache aus Druckkosten und Porti bestehen. Wenn dann ein Vertretertag dazu kommt, so verschlingen die erheblichen Fahrtkosten der Delegierten den künftigen Rest. Ein Kassenbestand von 600,70 Mk. sei der momentane Überfluß, der zur Verfügung stehe.

Aber das vorhandene Rundsendungsmaterial und die Schwierigkeit, nach jeder Seite hin den Anforderungen in betreff dieses Hauptverwaltungszweiges zu genügen, sprach der Sammlungsleiter Görnig.

Die Entlastung des Vorstandes drückten die Delegierten durch Erheben von der Sigen aus.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war der Hauptberatungsgegenstand der ganzen Verhandlung: „Beratung der Anträge auf Abänderung der Satzungen“. Einleitend wies der Vorsitzende auf die Wichtigkeit des ersten Antrages hin, der die bisherige Neutralität des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften beseitigen wolle. Dieser Antrag zum § 3 des Statuts, gestellt von der Typographischen Vereinigung Leipzig, unterfertigt von den technischen Vereinigungen Gelsenkirchen, Nordhausen und Mauen, verlangt, daß dem Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften in Zukunft nur solche Vereine angehören dürfen, die statutarisch die Angehörigkeit zum Verbands der Deutschen Buchdrucker zur Voraussetzung der Aufnahme von Mitgliedern machen. Hierzu beantragte der Kreis Frankfurt a. M., daß diese Bedingung eventuell nur auf Gehilfenmitglieder Anwendung finden soll. Der Kreis Stuttgart will dagegen die Aufnahme von Mitgliedern unter der Bedingung der Tarifreue.

Dressler (Leipzig) begründete hierauf in eingehender Weise den Antrag, den er gleich zu Beginn seiner Rede dahin modifizierte, daß dieser Antrag nicht auf die gegenwärtig dem V. d. D. T. G. angeschlossenen Mitglieder Anwendung finden solle. Die anwesenden Leipziger Delegierten hätten sich in der Vorberatung sowohl als auch im Zusammensein mit den übrigen Vertretern davon überzeugen lassen, daß sich nicht ohne weiteres der Verbandsstandpunkt oktroyieren lasse, darum seien sie von vornherein zu einer milderen Form ihres Antrages bereit. In großen Zügen malte Redner die industrielle Entwicklung des Buchgewerbes und zog dabei als Kulturträger den Verband der Deutschen Buchdrucker besonders heran, betonend, daß sich diese deutsche Gewerkschaft zu allen Zeiten als Hauptaufgabe stellte, nicht nur das materielle Interesse der Berufsangehörigen zu vertreten, sondern daß das ideale, das rein berufliche Weiterkommen der Gehilfenschaft im V. d. D. T. G. stets einen tatbereiten Förderer gehabt habe. Darum dürfe auch im V. d. D. T. G. diese gewerkschaftliche Korporation nicht hinteran gestellt werden, sondern es sei nur eine Ehrenpflicht, die Zugehörigkeit zu diesem Verband als oberste Bedingung der Mitgliedschaft im V. d. D. T. G. zu machen. An der Hand einer sorgfältig ausgearbeiteten Statistik bewies der Referent, daß nur eine ganz geringe Zahl von Mitgliedern der technischen Vereine dem V. d. D. T. G. nicht angehört. Namentlich in Süddeutschland sei die Marke NV so gut wie unbekannt. Redner sprach noch besonders scharf gegen das ganze System der beruflichen Weiterbildung durch den V. d. D. T. G. und glaubt, daß die Berliner Typographische Gesellschaft namentlich nicht zur Förderung des berufstechnischen Verbandes geeignet sei, weil sie nach seiner Ansicht nur Qualitätsarbeiter schaffen wolle, aber das Gros der Gehilfenschaft von der beruflichen Fortbildung durch sehr hohen Beitrag und sonstige Unnahbarkeit ausschliesse. Durch den Antrag der Typographischen Vereinigung Leipzig solle die Möglichkeit geschaffen werden, die berufliche Weiterbildung in die weiten Kreise der Kollegenschaft zu tragen. Ein andres System müsse geschaffen werden, um den Ausbau des V. d. D. T. G. mehr wie bisher zu fördern.

Der mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß mit der nochmaligen Verlesung des Antrages, der wörtlich folgendermaßen lautet:

§ 3. Dem Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften dürfen nur solche Vereine angehören, die statutarisch die Angehörigkeit zum Verbands der Deutschen Buchdrucker zur Voraussetzung der Aufnahme von Mitgliedern machen. Diese Bedingung findet auf die gegenwärtig dem V. d. D. T. G. angehörenden Mitglieder

keine Anwendung. Tarifunterstützung oder Vereine, deren gesamte Mitglieder dem V. d. D. W. nicht angehören, können dem V. d. D. W. nicht angeschlossen sein.

Der Vorsitzende Anruh gab der Ansicht Ausdruck, daß, nachdem dem Antragenden Verein in ausreichendem Maße Gelegenheit zur Begründung gegeben wurde, für die Diskussion eine Redezeit von 15 Minuten angedacht wäre. Es wurde demgemäß nach kurzer Debatte beschloffen.

Als Korreferent sprach der zweite Vorsitzende des Verbandes, Königer, gegen den Antrag und erläuterte die Stellungnahme der Berliner Typographischen Gesellschaft, die Übergang zur Tagesordnung gewünscht hatte. Die ganze Entstehung und Entwicklung des V. d. D. W. spreche gegen den Leipziger Antrag. Jeder Buchdrucker, der etwas lernen wolle und etwas lehren könne, sei im V. d. D. W. willkommen. Bei der Begründung vor sieben Jahren in Leipzig seien die verschiedensten Körperschaften des deutschen Buchgewerbes vertreten gewesen, u. a. auch für den V. d. W. der Vorsitzende Döblin. Eine seinerzeit an den letzteren gerichtete Frage, ob der V. d. W. ein Interesse daran haben könnte, die Neutralität nicht zu wünschen, wurde verneint. Redner wies darauf hin, daß dies Jahr besonders bedenklich sei für ein derartiges Experiment. Man könne ja nicht wissen, ob im nächsten Jahre die stärksten Befürworter des Antrags noch Mitglieder des V. d. W. seien. Doch könne man ja den Antragstellern entgegenkommen, indem man folgenden Zusatz dem früheren Wortlaute des § 3 anfüge: Vereine, die Mitglieder des V. d. W. nicht aufnehmen, können dem V. d. W. nicht angeschlossen sein. Sonst aber müsse man auch die Gestaltung des Verbandes so lassen, wie sie besteshe, denn sie habe sich bewährt; das bezeuge die große Mitgliederzunahme seit der Gründung des Verbandes.

Engelbrecht (Leipzig) polemisierte gegen die Ausführungen Königers, hervorhebend, daß die Aufgabe des Verbandes vor allem darauf beruhen müsse, der gesamten Gehilfenschaft das nötige technische Wissen beizubringen. Redner hob noch einmal das vom Referenten Gesagte hervor, daß dem V. d. W. die nötige Achtung und Würdigung entgegengebracht werden müsse.

Schwarz (Leipzig) sprach sich für die Fassung des Stuttgarter Antrags aus, die Tariffrage als Bedingung der Mitgliedschaft zu machen, und wandte sich gegen das Verlangen, größere Massen der Gehilfenschaft in die Typographischen Gesellschaften aufzunehmen. Das würde eine Verflachung der Ausbildung bedeuten. Es würde dann an Lehrern mangeln, die doch vorhanden sein müßten. Der Austausch der Erfahrungen und die gegenseitige Wissensbereicherung würde zum Schaden des Gewerbes eingeschränkt. Wohl sei er für bessere Ausbildung auch der weiteren Gehilfenschaft, doch glaube er dies durch sogenannte Fortbildungskurse erreichen zu können.

Schwarz sprach sich für eine große Reihe von Rednern teils gegen, teils für den Antrag ausgesprochen, brachte Guntel (München) folgenden Antrag ein, der, mehrfach untertützt, zur Diskussion gestellt wurde:

Dem V. d. D. W. dürfen nur solche Vereine angehören, die statutarisch die Angehörigkeit zum V. d. D. W. zur Voraussetzung der Aufnahme machen. Diese Bedingung findet nur auf Gehilfenmitglieder Anwendung.

Eine lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte beschäftigte sich mit der Frage, ob der letztere Antrag noch vor der Mittagspause erledigt werden sollte. Die Versammlung entschied sich gegen einen dahingehenden Geschäftsordnungsantrag.

Hierauf trat die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen sprach noch eine Reihe Redner zu dem letzten Antrage. Dann erhielt der Begründer des Leipziger Standpunktes, Dreßler, das Schlußwort, in welchem er in scharfen Worten die Tätigkeit des bisherigen Verbandsvorstandes kritisierte.

Die von Guntel (München) eingebrachte Fassung des § 3 wurde hierauf mit 120 gegen 39 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen (je 50 Mitglieder der vertretenen Vereine hatten eine Stimme) angenommen.

Eine von Fritsch (Stuttgart) eingebrachte Resolution, die ausdrückte, daß der angenommene Antrag auf die gegenwärtigen Mitglieder keine Anwendung finden solle, ward ohne Widerspruch angenommen.

Durch die Angriffe Dreßlers fühlten sich die bisherigen Vorstandsmitglieder verletzt und legten nicht nur mitten während der Verhandlungen ihre Unter nieder, sondern begaben sich auch aus dem Bureau.

Eine einstimmig angenommene Vertrauensresolution und die Erklärung seitens des Delegierten Dreßler, daß er die Personen des Vorstandes nicht habe treffen wollen, wie auch einige weitere Ersuchen von Delegierten an den Vorstand, doch die Verhandlungen bis zu Ende zu führen, hatten keinen Erfolg.

Darauf verlagte sich auf Antrag der Vertretertag zum Zwecke der Beratung der Kreisobmänner.

Nach einstündiger Pause erklärte Biemle (Leipzig), daß sich die Kreisvertreter dahin einig geworden seien, den Sitz des Verbandes nach Leipzig zu verlegen.

Als provisorischer Vorstand wurden Dreßler (Leipzig) als erster Vorsitzender, Schmidt (Wreslau) als zweiter Vorsitzender, als Schriftführer Knicker (Offenbach) und Vogler (Leipzig) bestimmt.

In beschleunigtem Tempo wurden nunmehr die zur Beratung stehenden Migrationsanträge durchgenommen. Besonders erwähnenswert ist die Absicht der Neuorganisation der Kreise des Verbandes. Dahingehende Wünsche wurden dem neuen Vorstand unterbreitet.

Die Migrationsanträge auf Erhöhung der Beiträge, Erhöhung der Remuneration des Vorstandes, Ausbau der „Mitteilungen“ des Verbandes wurden sämtlich zurückgestellt.

Eine Resolution, von Bremen eingebracht, welche dahin zielt, daß die Errichtung von kleineren Fachvereinen (mindestens zehn Mitglieder) zu umgehen sei, wurde einstimmig angenommen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder erklärten sich gern bereit, die begonnenen Verwaltungsarbeiten fertigzustellen, was dankbar anerkannt wurde.

Der Bericht der Diätenkommission zeigte den Delegierten, daß die Kasse des Verbandes geradezu kläglich daheste. Dem Bestande von 600,70 Mk. ständen Forderungen von über 1700 Mk. entgegen. Nach Zurückstellung der Remuneration des Vorstandes, der schon seit drei Jahren nichts erhalten habe, und Verweisung der Kreisvertreter an ihre Kassen, könne den Vertretern der Vereine 50 Proz. des ausgelegten Fahrgeldes dritter Klasse zurückerstattet werden.

Eine erregte Auseinandersetzung darüber, wie der Verbandsvorstand ohne Befragen der Vereine seine Unterstützung zur Petition des Vereins für Aufschrift in der Antiqua-Fraktur-Frage geben konnte, beschloß die Verhandlungen. Der bisherige Vorstand behauptete, seine Unterschrift nicht gegeben zu haben. Diese könne nur durch Zufall so gedeutet sein, weil wahrscheinlich der frühere Vorsitzende Schmiedchen persönlich die ausliegende Zeichnungskiste unterschrieben habe. Eine Stellungnahme zu der Antiqua-Fraktur-Frage an sich wurde der vorgerückten Zeit wegen abgelehnt.

Der Vorsitzende Dreßler schloß darauf unter Dankesworten an die Delegierten als auch besonders an die Kasseler Graphische Vereinigung abends gegen 10 Uhr den Vertretertag.

Am folgenden Tage fand eine Besichtigung des Kasseler Rathauses und ein Besuch der Ausstellung der Firma Klingporf statt. Mit der Besteigung der größten Sehenswürdigkeit Kassels, der Wilhelmshöhe, endete für die Vertreter, welche noch genügend Zeit hatten, die Kasseler Tagung.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 30. April begehrt der frühere langjährige Faktor der Feilerischen Buchdruckerei, Emil Engel, sein 50jähriges Berufsjubiläum. An diesem Sonntage wird nachmittags im „Viergarten“, Brunnenstraße 33, eine zwanglose Familienfeier stattfinden, zu der alle Kollegen, die im Laufe der Jahre diesen braven Verbandsveteranen kennen gelernt haben, herzlich eingeladen sind.

Gr. Sindelforf. Unsere Monatsversammlung fand am 8. April statt. Leider will der Besuch der Versammlung nicht immer noch nicht auf die Höhe schwängen, auf welcher er angeht der Situation im Gewerbe stehen sollte. 19 Neuausgelernte konnten dem Verbandszugehörig werden, wegen Kosten ausgeschlossen wurde ein Kollege. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß am 15. April unser Kollege Brill auf eine 50jährige Tätigkeit im Beruf und eine 35jährige Zugehörigkeit zu unserer Organisation zurückblicken kann. Die Versammlung nahm Johann Remnis von dem Hingehenden unfres Hauptverwalters Kollegen Beyer (Berlin). Sein Andenken wird in üblicher Weise geehrt. Interessant war es zu vernehmen, daß der Gutenbergsbund sich in letzter Zeit alle Mühe gibt, einen „feinen“ Ortsverein zu gründen. So hatte man den richtigen Gedanken erfaßt, daß es jetzt Zeit sei, den Neuausgelernten das Evangelium des Bundes zu predigen, um so seine Reihen zu stärken. Da die Bündler aber nicht selbständig genug sind, ihre Agitation zu betreiben, so mußten Vertreter der katholischen Arbeitervereine, christliche Gewerkschaftssekretäre und sogar die hohe Geistlichkeit mit ins Feld ziehen, um den Angehörigen der Neuausgelernten die Gefährnisse des „sozialdemokratischen“ Verbandes zu unterbreiten, betonend, daß wenn die jungen Leute in den Verband gingen, sie aus den katholischen Arbeiter- und Gesellenvereinen unbedingt ausgeschlossen werden müßten. Nach solchen „wohlgemeinten“ Worten kann man sich ja vorstellen, daß unsere jungen Kollegen sich die Sache durch den Kopf gehen ließen und nach reiflicher Überlegung nun auch den Entschluß faßten, sich Aufnahmegebühren geben zu lassen vom — Verbands. Wer das Gesicht des bekannten Berbers kennt, dem die Felle weggeschwommen sind, der kann sich das der Bündler und ihrer Agitatoren ausmalen. Die Versammlung nahm dann in eingehender Weise den Bericht über den Gantag entgegen. Für die streikenden Kollegen in Finnland bewilligte die Versammlung eine einmalige Unterstützung von 100 Mk.

Riel. (Mitgliederversammlung am 10. April.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Hauptverwalter, Kollegen Adolf Beyer, einen ehrenden Nachruf. Kollege Prüiter berichtete sodann über eine Kreisamtsfugung, die beschloß, daß, nachdem eine Regierungsvorfugung für Schleswig-Holstein das Arbeitsverbot am Gründonnerstag aufgehoben hat, dieser Tag als Vertag anzusehen ist, an dem nunmehr ohne Extraitfähigkeit gearbeitet werden muß. Dem im Kartellberichte mitgeteilten nochmaligen Beschlusse des hiesigen Gewerkschaftskartells, die Einfuhr eines obligatorischen Extraittrags zum Mitarbeiterfonds betreffend, trat die Versammlung nicht bei. Es wurde betont, daß die Leistung solcher Beiträge nur eine freiwillige sein könne. Sodann wurden zehn Neuausgelernte in unsere Reihen aufgenommen. Einige Anträge zum Gantage gelangten zur Annahme und wurden so-

dann 20 Kandidaten zur Wahl der Gantagsbelegierten vorgeschlagen. Eine längere Besprechung erforderten die Anträge zur Verbandsgeneralversammlung. Die Mehrzahl der Redner wandte sich gegen die Anträge, die ein größeres Mitbestimmungsrecht bei Abschluß des Tarifs verlangten; ebenso wurden auch eine Reihe Unterstützungsanträge als zu weitgehend bezeichnet. Für die finnlandischen Kollegen bewilligte die Versammlung außer den vom Vorstande bereits abgeordneten 50 Mk. noch weitere 100 Mk. Mit dem Wunsch, daß die Versammlungen immer so gut besucht sein möchten wie die heutige, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Eine von der Typographischen Gesellschaft im Besammlungslokal arrangierte Druckausstellung erfreute sich allseitiger Beachtung.

Leipzig. (Maschinensehervereinigung—Vierteljahrsbericht.) In dem verfloffenen ersten Quartale fanden nach der Januar-Generalversammlung eine außerordentliche Generalversammlung und zwei Mitgliederversammlungen statt. In letzterer wurde Stellung zur kommenden Tarifrevision genommen und die gestellten Anträge eingehender Besprechung unterzogen. Einstimmig wurde die Tätigkeit der Tarifkommission gutgeheißen und die Anträge der Zentralkommission überwiesen. Die weiteren Verhandlungsgegenstände waren lokaler Natur. — In der Versammlung am 5. März fand der Kritik der „Technischen Mitteilungen“: „Kongressmaterial“, eingehende Würdigung. Verschiedene Wünsche, den Ausbau der „Mitteilungen“ betreffend, wurden ebenfalls der Zentralkommission überwiesen. Am Abend des gleichen Tags beging der Verein unter zahlreicher Beteiligung sein Stiftungsfest. — Am 19. März beschäftigte man sich neben lokalen Angelegenheiten mit dem Maschinenseherkongress in Hannover sowie der Verbandsgeneralversammlung daselbst. Zu letzterer wurde beschlossen, der Gau-mitgliederversammlung einen Kandidaten vorzuschlagen. Da jedoch durch eine Vertrauensmännerkonferenz bereits ein andres Mitglied der Vereinigung in Vorschlag gebracht worden war, lehnte die Gauversammlung den Kandidaten der Maschinensehervereinigung ab. — Am 9. April fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, die sich notwendig machte, da der festgesetzte Vorsitzende der Vereinigung von seinem Posten zurückgetreten war. Mit großer Mehrheit wurde Kollege Max Welschmidt als Vorsitzender gewählt. Zum Kongress in Hannover wurden vier Kandidaten nominiert, von denen zwei durch Urabstimmung gewählt werden müssen. Kollege Welschmidt berichtete noch über die von der Technischen Kommission geführte Statistik über Arbeitsangebot und -nachfrage unter den Maschinensehern, die seit dem 1. Januar d. J. von der Kommission geführt wird.

r. München. Fast vollständig hatte sich die Münchner Mitgliedschaft am Vormittage des 9. April im großen Festsaale des „Mathäerbräu“ eingefunden, um den Bericht der Tarifkommission in ihrem zweiten Teil entgegenzunehmen. Auch viele Kollegen der umliegenden Druckorte (Dachau, Dießen, Passing, Rosenheim, Starnberg, Weilheim) waren erschienen. Nachdem der Vorsitzende Böbling dem auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen langjährigen Hauptverwalter unfres Verbandes, Kollegen Adolf Beyer, einen warm empfundenen Nachruf gewidmet hatte, ehrten die Versammelten das Andenken an den Verstorbenen in üblicher Weise. Nach Erlebigung einiger „Vereinsmitteilungen“ erhielt Kollege Lehmann als Berichterstatter zu dem Hauptpunkte der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Tarifrevision“, das Wort. Der Referent wies in seinen einleitenden Worten auf die verantwortungsvolle Mission der gewählten Tarifkommission hin. Die sogenannten Kardinalforderungen, wie Lohnfrage und Arbeitszeitverkürzung, wurden bereits in einer früheren Versammlung festgelegt und gab der Referent noch kurz die weiteren Verbesserungsvorschläge der Kommission, die in ihrer Hauptbede den Handgehenden galten, in den wesentlichsten Punkten bekannt. Nachdem noch der Vorsitzende der Kommission, Kollege Schuis, für Annahme der von der Kommission gestellten Anträge plädiert hatte, wurden diese ohne weitere Diskussion fast einstimmig angenommen. Damit hatte die imposante verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

n. Nördlingen. Zum Zwecke der sachlichen Weiterbildung wurde unter den hiesigen Kollegen eine Typographische Vereinigung ins Leben gerufen. 30 Kollegen traten dieser Vereinigung bei. Zukunfts werden an R. Baumann, A 309, erbeten.

Hendsburg. Am 8. April hielt unser Ortsverein seine Versammlung ab, die der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen (es handelte sich in der Hauptsache darum, uns den Gründonnerstag als Feiertag zu erhalten) besser besucht war als die vorherige. Einige Kollegen konnten trotz der wichtigen Tagesordnung sich aber nicht dazu bequemen, in der Versammlung zu erscheinen. Es ist dies um so bedauerlicher, als die Betroffenen in diesem Jahre noch keine einzige Versammlung besucht haben. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, am Gründonnerstag, der bisher hier als Festtag galt, nur gegen Sonntagsentfähigkeit zu arbeiten. Am 9. April wurde in dessen durch einen Kreisamtsbeschlusse der Gründonnerstag als Vertag bezeichnet. Dieser Beschluß machte hier nun eine außerordentliche Versammlung notwendig, die am 11. April stattfand. Dazu war auch unser Gauvorsitzer Prüiter (Riel) erschienen, um einen Bericht über die Kreisamtsfugung zu geben. Nach einer lebhaften Diskussion, in der die Unzufriedenheit mit dem Beschlusse zum Ausdruck kam, wurde der in vorletzter Versammlung gefaßte Beschluß fallen gelassen.

Schramberg (Schwarzwalde). Am 8. April tagte eine außerordentliche Versammlung unfres Ortsvereins,

die fast vollständig besucht war: galt es doch, Abschied zu nehmen vom Kollegen Brandt, dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden des Ortsvereins. Nach Erledigung verschiedener Vereinsmitteilungen kam die Wahl eines Vorsitzenden zur Beratung. Kollege Brandt, der seit Bestehen des Ortsvereins diesen leitete, legte infolge Konditionswechsels sein Amt nieder. Allezeit rastlos für den Verein arbeitend, wo es galt, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen, verlieren wir in ihm einen Vorsitzenden, der uns in stetigem Andenken bleiben wird. Sein Scheiden bedeutet für die Schramberger Mitgliedschaft einen herben Verlust. Aus der Wahl zum Vorsitzenden ging Kollege Moser einstimmig hervor, der das Amt einstweilen provisorisch übernimmt. Unserm scheidenden Kollegen Brandt aber wünschen wir auch für seinen neuen Wirkungskreis Oberndorf viel Glück und eine stets zu ihm haltende Kollegenchaft.

Tübingen. (Vierteljahrsbericht.) Am 14. Januar veranstaltete der Ortsverein einen gutbesuchten Richt- bildabend; Vortragender war Kollege Haug (Stuttgart). — Am 22. Januar fand eine Agitationstour nach dem benachbarten Rottenburg statt, allwohin der Gutenbergsbund in aufdringlicher Weise seine Frühkühner ausstreckte. Resultat: Anschluß der Rottenburger Kollegen an den Ortsverein Tübingen. — In der Versammlung vom 5. März wurden in Anwesenheit von 42 Mitgliedern die Anträge zur Tarifrevision sowie zum Gautage beraten. Besonders ergabe zeitigen eine äußerst rege Aussprache, deren Ergebnis war, daß man sich größtmöglicher Reserve befleißigte. — Die Versammlung vom 5. März beschäftigte sich mit dem diesjährigen Johannistage, das in Anbetracht des gleichzeitigen zehnjährigen Stiftungsfestes des Ortsvereins in größerem Rahmen zu feiern geplant war. Auf Vorschlag des Vorstandes sprach sich die Mehrzahl der 51 Anwesenden im Hinblick auf den Ernst der Zeit gegen Abhaltung einer Feier aus. Als Ersatz sollen zwei Ausflüge zum Besuche der dem Ortsverein angeschlossenen auswärtigen Mitglieder in Rottenburg und Hechingen stattfinden. Des ferneren erhaltete Kollege Walz in ausführlicher Weise Bericht über seine Tätigkeit als Gewergerichtsbeisitzer unter Aufsicht der verschiedenen interessanter Fälle. — Eine recht insipiente Versammlung fand am 8. April im „Hanskarle“ statt, die von 112 Mitgliedern (als Gäste elf Kollegen von Reutlingen) besucht war und in der Kollege Knie (Stuttgart) über die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe einen gut informierenden Vortrag hielt. Hoffentlich ziehen die Kollegen aus den Worten des Redners auch die richtige Nutzenwendung. In dieser Versammlung wurde ferner der Vierteljahrsjahresbericht erstattet und die Delegierten zum Gautage gewählt. Erwähnt sei noch, daß die Versammlung im gleichen Lokale tagte, in dem der Ortsverein vor zehn Jahren mit 19 Mitgliedern gegründet wurde.

Rundschau.

Die Lage des Buchdruckgewerbes in Berlin im Jahre 1910 wird vom Vereine Berliner Kaufleute und Industrieller in seiner Tätigkeitsübersicht für das Jahr 1910 nach einem Berichte des „Allgemeinen Anzeigers für Druckereien“ wie folgt beschrieben: „Im Buchdruckgewerbe kommen zwei Gefahren, die bei anderen Gewerbebezügen oft eine große Rolle spielen, ziemlich in Form: die Unsicherheit in bezug auf den eventuellen Ausbruch eines Streiks und die Gefahr einer gegenseitigen scharfen Konkurrenz, die die Preise herabdrückt. Die Buchdruckereien arbeiten in Tarifgemeinschaft mit den Besitzern und sind so stets auf eine Reihe von Jahren gegen Streik gesichert. Der Preisdrucker versucht man durch den Buchdrucktarif, einen Minimalpreistarif, zu steuern. Der Preistarif hat nicht die Resultate gezeitigt, die erhofft wurden, und recht häufig sind die Fälle grober Unterbietung; daran sind nicht lediglich lokale Verhältnisse schuld, denn der Berliner Buchdrucker hat mit der auswärtigen Konkurrenz zu rechnen, die sich durch niedrigere Lokalschlüsse, als sie Berlin hat, im Vorteile befindet. Auch die Konkurrenz der Gefängnisdruckereien und neustens der Reichsdruckerei beeinträchtigen das Gewerbe. Das bezieht sich in erster Linie auf die Lohndruckereien; die Zeitungsdruckereien sind davon nicht getroffen. Trotzdem ist zu konstatieren, daß der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr etwas besser war als im Vorjahre; das zeigt sich auch in der Konditionslosenziffer, die etwas niedriger geworden ist. Die Zahl der Druckereien hat sich in dem Jahr um einige zwanzig — ausschließlich kleine Betriebe — vermehrt. Mit Arbeit reichlich versehen, ist das Buchdruckgewerbe in das neue Jahr eingetreten. Trotzdem erfüllt die bevorstehende Tarifrevision die Branche mit großer Sorge. Es läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, in welcher Weise hier ein Ausweg gefunden werden wird. Jedenfalls wirkt diese Unsicherheit lähmend auf die Unternehmungen ein.“ Die Lösung der im letzten Teile dieses Situationsberichts aufgeworfenen Frage über die bevorstehende Tarifrevision dürfte sich auf Grund der im ersten Teile gemachten Feststellungen über die Vorteile der Tarifgemeinschaft sehr leicht bewerkstelligen lassen. Man muß sich bloß von der fixen Idee freigemachen suchen, daß die Gehilfen neben der Folgen der wirtschaftlichen Lenkung auch noch jene der Schmuckkonkurrenz in Unternehmungskreisen zu tragen hätten. Weniger Selbstsucht und mehr gewerblicher Gemeinschaftsinn dürften ohne Zweifel die meisten Schwierigkeiten zur Herbeiführung besserer Erwerbsverhältnisse für den Buchdruck beseitigen.

Wegen mangelhafter Lehrlingsausbildung wurde in Breslau der Inhaber der Buchdruckerei Steinte vormals Stengel vom Vater eines Lehrlings auf Zahlung einer Entschädigung von 250 Mk. verklagt. Der Lehrling wurde von der genannten Druckerei nach dreijähriger Lehrzeit entlassen, weil er sich für den Beruf nicht eigne. Der Verklagte beantragte die Abweisung der Klage, weil der Lehrling tatsächlich zu nichts zu gebrauchen sei. Er berief sich auf das Zeugnis seines Maschinenmeisters. Dieser befandete, der Junge sei arbeitsam und sehr willig gewesen, aber zu Arbeiten, die ihm Nachdenken erforderten, sei er nicht im geringsten zu gebrauchen gewesen. Er hielt ihn für geistig minderwertig. Der Vater, der selbst Buchdrucker ist, bestritt diese Angaben ganz entschieden. Sein Sohn sei nicht geistig minderwertig. Das beweise das gute Zeugnis der Fortbildungsschule. Sein Sohn sei zwei Jahre als Arbeitsbursche beschäftigt worden; erst im dritten Jahre habe man ihn an der Maschine arbeiten lassen. Da sei es kein Wunder, wenn er nicht alles auf der Stelle begreifen konnte. In der neuen Lehre werde er tüchtig herangewonnen; da würde aus ihm etwas werden. Der Streitfall endete mit einem mageren Vergleich. Der Kläger gab sich mit einer Abfindung von 30 Mk. zufrieden, so günstig auch die Sache für ihn stand. Diese 30 Mk. hat er nur dem Vorliegenden zu verbanten, der dringend zu einem Vergleich mahnte. Der Lehrvertrag war nämlich nicht vorchriftsmäßig ausgefertigt worden; es fehlte die Unterschrift des Lehrlings. Wäre der Vergleich nicht zustande gekommen, dann hätte die Klage abgewiesen werden müssen.

Eine scharfe Auseinandersetzung gab es zwischen der Leitung der Internationalen Hygieneausstellung und dem Vorstände des Bezirksvereins Dresden des Deutschen Buchdruckervereins wegen der Vergütung der Druckarbeiten. In Nr. 40 des „Korr.“ haben wir eine diesbezügliche Rundgebung der Dresdner Buchdruckerbeisitzer schon besprochen. Nun hat inzwischen das Nachrichtenbureau der Ausstellung ebenfalls eine Erklärung losgelassen und bezieht darin die Kritik der Dresdner Buchdruckerbeisitzer „als eine höchst bedauerliche Entgegnung“. Ferner wird von dem Nachrichtenbureau die Behauptung aufgestellt, die Ausstellungsleitung habe die Buchdrucker Dresdens in einer Art und Weise beschäftigt, wie es noch von keiner Ausstellung in Dresden geschehen ist oder geschehen wird. Eine Behauptung, die, soweit sie sich auf zukünftige Ausstellungen bezieht, jedenfalls von sehr großer Einbildungsraft zeugt. Weiter sagt dann das Nachrichtenbureau noch: Die Arbeit habe sich infolge der Aufträge der Hygieneausstellung in vielen Druckereien demoralisiert, daß diese nicht mehr in der Lage wären, die Lieferungszeit einzuhalten. Darauf blieb jedoch der Vorstand des angegriffenen Bezirksvereins der Prinzipale die Antwort keineswegs schuldig. Er stellte nochmals fest, daß seine Beisitzer von der allseitigen Zustimmung seiner Vereinsmitglieder entsprechen, weil es Tatsache sei, daß nur wenige Dresdner Druckereien für die Ausstellung beschäftigt sind, und wenn eine dieser Druckereien durch Arbeitsüberbürdung nicht in der Lage sei, die Lieferungszeiten einzuhalten, so frage daran nur die Ausstellungsleitung allein die Schuld, weil sie eben den Preis der von ihr mit Arbeit bedachten Buchdruckereien viel zu eng gezogen hat. Wollte die Ausstellungsleitung namhafte und leistungsfähige Druckereifirmen Dresdens nachgewiesen haben, die die Lieferungszeiten einhalten, so könne damit zur Genüge gebiet werden. Hoffentlich besinnt sich nun die Ausstellungsleitung eines Besseren; denn sie hätte es sehr notwendig, nach verschiedenen bisherigen Schilbbürgerfreichen auch in etwas günstigerem Sinne von sich reden zu machen.

Ein wertvolles Bekenntnis legte in letzter Zeit die auch mit dem Deutschen Buchdruckerverein Geschäfte machende bekannte „Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsentstellungen“ in verschiedenen Rundschreiben, die auf Mitgliederfrage berechnet waren, ab. Während in einem Rundschreiben vom 22. März anerkannt wird, daß die durch die Reichsfinanzreform herbeigeführte allgemeine Verteuerung des Lebensunterhaltes mächtige Lohnbewegungen und zahlreiche Arbeitsentstellungen nach sich ziehen muß, wird in einem andern Rundschreiben der Kampf in der Chemnitzer Metallindustrie, wobei sich bekanntlich die Scharfmacher im Unternehmerrlager ganz gehörig die Finger verbrannt haben, zum Anlaß einer feinerweichenden Jeremiade über die Notwendigkeit reicher Geldmittel zur Unterstützung der Chemnitzer Metallproben. Angesichts der Stärke und Geschlossenheit der beiderseitigen Organisationen, so heißt es in dem Schreiben, sei nicht auf ein schwächliches Nachgeben einer Partei, sondern vielmehr mit einer langen Dauer des Kampfes zu rechnen. Von um so größerer Wichtigkeit sei daher die Frage, wer aus dem entscheidenden Ringen als Sieger und wer als Besiegter hervorgehen wird, nicht nur für die unmittelbar Beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Metallindustrie, sondern weit darüber hinaus für die gesamte Industrie und deren Arbeiterschaft. Ein auch nur unvollkommener Sieg der Arbeiter in diesem mit den schwersten Waffen von beiden Parteien geführten Kampfe würde zweifellos eine erhebliche Steigerung des Machtgefühls und der Streiklust der Gewerkschaften auch anderer Branchen und ein rapides Anwachsen ihrer Mitgliederzahlen zur Folge haben. Aus diesen und ähnlichen Gründen werden alle Industriellen dringend aufgefordert, sich unverzüglich der Streikentschädigungsgesellschaft anzuschließen, um damit auch für ihren Teil den Beweis zu erbringen, daß der glänzenden bewährten Disziplin und Solidarität der Arbeiter eine nicht geringere Einmütigkeit und Opferfreudigkeit auf

Arbeitgeberseite gegenüberstehe usw. Es werden also in ganz plumper Weise Dumme gesucht, die sich dazu hergeben, das Defizit, das der Chemnitzer Kampf der Streikentschädigungsgesellschaft zu bringen droht, zu decken. Es scheint eine gewaltige Ebbe im Dresdner Treffer der Gesellschaft ihren Einzug gehalten zu haben; denn die vielfachen Werbeschiffen und beweglichen Magelieber über mangelhafte Opferfreudigkeit des Unternehmertums, die uns von jener Seite ausgehend fast jede Woche von überall her zugesandt werden, lassen nicht gerade erkennen, daß die hier in Frage kommende Akquisition des Bundes der Industriellen auf sicherem Boden stände. Und wir glauben, daß dies auch in Zukunft nicht besser werden wird. Denn einmal ist es ein unnatürliches Verlangen, von Unternehmern, die wegen aller großen Mangels an Opferfreudigkeit gegenüber ihren eignen Arbeitern, von diesen mit Streik bedroht werden müssen, eine besondere Opferfreudigkeit für Unternehmer und vielleicht gar noch für Konkurrenten zu fordern, und zum andernmal werden gerade die Gründe, die in den verschiedenen Rundschreiben für die Notwendigkeit einer Unterdrückung der Arbeiterorganisationen angegeben werden, auch den letzten Arbeiter schließlich dahin treiben, wohin er gehört: in die Gewerkschaften.

Über die Lieferung von Streikbrechern aus Hamburg gibt das Gewerkschaftsblatt von Hamburg-Altona folgenden Aufschluß: Die durch Agenten der Hamburg-Altonaer Privatdarlehnswesen vermittelten Streikbrecher sind nichtorganisierte Hamburger Arbeiter. Die Streikbrecher werden durch Agenten besagter Arbeitsnachweise ertugend, auch in Hamburg, erworben, an Eisenbahnknotenpunkten gesammelt und je nach Anleitung der Arbeitsnachweise nach den Streikorten dirigiert. Die Inhaber der privaten Arbeitsnachweise in Hamburg beziehen von den auf diese Art angeworbenen Streikbrechern die zu zahlenden Vermittlungsgebühren. Die von oder über Hamburg geschickten Streikbrecher bleiben in der Regel in geschlossenen Eisenbahnwagen aufgestellt, von wo aus die Wagen umgeloppelt und die Streikbrecher dann nach den Bestimmungsorten weiter transportiert werden. Von den organisierten Hamburger Arbeitern kann an diesen Dingen vorläufig wenig geändert werden. Sache der sich im Lohnkampfe befindlichen wird es sein, diesem Treiben mit der nötigen Aufmerksamkeit zu begegnen.

Gewerkschaftliche Zentralisation. Erneute Verhandlungen zwischen den Vorständen des Metallarbeiter- und des Schmiedeverbandes über die Verschmelzung beider Verbände waren ergebnislos, weil man sich über die Vorschläge hinsichtlich der Selbstständigkeit der Schmiede innerhalb des Metallarbeiterverbandes nach erfolgtem Übertritt nicht einigen konnte. Bessere Resultate ergaben sich aus Verhandlungen der zuständigen Instanzen der Zabarbeiter und der Zigarrensortierer. Es wurden von beiden Vorständen gemeinsam ausgearbeitete Verschmelzungsbedingungen veröffentlicht, die jedenfalls mehr Aussicht auf Annahme als frühere Anträge haben. Die Berufsinteressen der einzelnen Branchen sollen durch die Bildung örtlicher Sektionen gewahrt werden, die aber unter einheitlicher Verwaltung stehen.

Wegen die Durchpeitschung der Reichsversicherungsordnung hat der Bund der technisch-industriellen Beamten während der Ostertage auf seinem Bundesstag in Berlin scharfen Protest erhoben. Die Reichsversicherungsordnung wurde in der Fassung der Reichstagskommission als vollkommen unannehmbar erklärt, wie auch die Regierungsvorlage über die Pensionsversicherung der Privatbeamten die größten Bedenken zeitigte. Die Auffassung über die ganze Reichsversicherungsordnung auf dieser Tagung stimmt vollständig mit der unrigen überein, daß dies Gesetz nichts anderes ist als ein Versuch, jeder wirklichen Reform auf dem Gebiete der sozialen Versicherung den Weg für lange Zeit zu verlegen.

Eine Arbeitswilligenunterstützungskasse als Einrichtung eines Militärvereins ist jedenfalls das neueste im Zeitalter patriotischer Vermummung der bekannten „staatsverhaltenden“ Elemente. Der Ruf, auf diesen lichten Pfaden an der Spitze zu marschieren, kommt nach einer Mitteilung des „Generalanzeiger für Düsseldorf und Umgebung“ dem Varmer Krieger- und Landwehrverbande zu. Dieser Verband beabsichtigt, eine „Deutschnationale Kasse für ausgesperrte arbeitswillige Kameraden des Verbandes“ zu errichten. Hoffen wir, daß die Erörterung dieses Problems jene Kameraden, die bezüglich der Einschüpfung der Arbeitswilligen auf einem andern Standpunkte stehen, so viel Mannesmut besitzen, daß sie gegen eine solche Verschandelung neutraler Militärvereinsgrundsätze Protest erheben oder die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Denn was ein aufrechter deutscher Mann in einem Vereine zu tun hat, der eine Unterstützungs-kasse für Anechtlichkeit eingeführt hat, ist nicht einzusehen.

Die Gewerdegewerkschaften in Södingen a. N. brachten den freien Gewerkschaften 13 und den christlichen Arbeitervereinen zwei Beisitzer. Auch bei den Wahlen der Unternehmer erhielten die freien Gewerkschaften zwei Vertreter.

Zwei der Strafgelehrten in einem christlichen Arbeiterverein. Eine Postkarte von einem Vorstandsmitglied eines christlichen Arbeitervereins an einen Genesungsmitglied hatte folgenden Inhalt: „Lieber Ludwig! Gehe bitte mal nach Burgplatz 20. Dort wohnt ein zu den Notizen übergetretener junger Mann namens G. . . . Diese Woche ist derselbe übergetreten. Sieh zu, was dort zu erreichen ist. Seine Tante wird jedenfalls nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 22. April 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 45.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

erbaut sein. Dann hat der G. noch ein Buch unserer Bibliothek 'Die Metalle'. Hole das selbe ab und lasse Dir 1,20 Mk. Strafgeb. ausgeben. Wenn Du sie bekommst, darfst Du im 'Hinterlöse' eins drin! Gruß Leupke." Da wird der brave Ludwig schon darauf bedacht sein, daß die von ihrem Neffen wenig erbaute Tante wenigstens das Strafgeb. auf ihre Haube nimmt, damit die Sünden Schuld des gottlosen jungen Mannes nicht größer und Ludwigs Anteil im „Hinterlöse“ nicht kleiner wird.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Im Hasen- gebiete von Mannheim-Ludwigs-Hafen, wo schon seit längerer Zeit eine Lohnbewegung der Hasen- und Schiffsarbeiter im Gange ist, sind von der badischen Fabrik- inspektion Vermittlungsverhandlungen eingeleitet worden. Die Situation bessert sich für die Arbeiter von Tag zu Tag. — Der Streik der Schuhmacher in Stuttgart wird von der bürgerlichen Presse dazu benutzt, um die Streikenden im Ansehen der öffentlichen Meinung herab- zusetzen. Die Christlichen haben dabei eine sehr traurige Rolle übernommen, indem sie mit den Meistern einen Tarif abschlossen, der in Wirklichkeit eine Lohnreduktion in sich schloß, so daß sogar der Kassierer des christlichen Verbandes erklärte, er schäme sich, zu solchen Bedingungen arbeiten zu müssen, weshalb er dann auch die Arbeit niederlegte. Dieser christliche Tarifvertrag scheint über- haupt nur die Rolle eines Streikbrecherabkommens spielen zu sollen; denn er soll nur so lange Gültigkeit haben, bis ein anderer Tarif zustande kommt. Wird also durch die Macht des Zentralverbandes der Schuhmacher ein besserer Tarif geschaffen, so packen die christlichen Ausreißer den ihrigen ein. — Überaus lebhaftige Lohnbewegungen ent- wickeln sich fortwährend im Holzgewerbe. Breslau, Finster- walde, Osnabrück, Fürth, Köln, Mannheim, Mainz, Heil- bronn und Hamburg sind hauptsächlich die Orte, wo der Kampf sehr scharfe Formen angenommen hat. — In Koblenz haben die Maler und Anstreicher nach erstägigem Streik einen Tarifabschluß mit 5prozentiger Lohnerhöhung erzielt.

Verschiedene Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindruckerverband. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feiertunden“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dammwegstraße 19. April- heft 1911. Einzelpreis 1 Mk., Jahrgang 8,75 Mk. — Besondere Beachtung in diesem Hefte verdient der Artikel „Beiträge zum Kapitel Fachmann oder Kaufmann“. Es sind darin sehr treffende und praktische Hinweise auf technische Schwierigkeiten und Mißstände in Hinsicht auf verkehrte Dispositionen enthalten, daß man nur wünschen kann, die Darlegungen möchten hauptsächlich von den kaufmännischen Betriebsleitern in Buchdruckereien be- züglich werden. Manche irtümliche Auffassung über „Leistung und Gegenleistung“ dürfte dadurch eine heil- same Korrektur erfahren. Selbstverständlich wird auch jeder Fachmann beim Studium des Artikels auf seine Rechnung kommen.

Archiv für Buchgewerbe. Heft 3, Band 48. Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Jährlich 12 Hefte. Das Einzelheft kostet 1,50 Mk. — **Das Buchdruckgewerbe.** Die volkswirtschaft- liche Bedeutung seiner technischen Entwicklung. Von Alfred Heller. Verlag der Buchhandlung National- verein in München. Etwa 240 Seiten stark. Preis 4,50 Mk. Auf den Inhalt dieses vortrefflichen Buchs, das weit über den Durchschnittswert ähnlicher Publikationen in den letzten Jahren hinausragt, werden wir an anderer Stelle in einiger Zeit noch ausführlicher zu sprechen kommen.

Das graphische Gewerbe auf der Weltaus- stellung in Brüssel 1900. Berichte von den Ver- anten der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co. an die Geschäftsleitung. Hamburg 1, Welfenbinderhof 52. Inhalt und vor allem die gute technische Ausstattung des Büch- leins legen ein sehr schönes Zeugnis für die Lust und Liebe seiner Verfasser und Herausgeber zum Buchdruck- gewerbe ab.

„Der Stereotypen“, deutsche Kistchenmeisterzeitung. 24. Jahrgang, Heft 1. Verlag von Hermann Kempe in Nürnberg. Durch die Post oder den Buchhandel zu be- ziehen zum Preise von 2,40 Mk. für das Jahr. Jährlich vier Hefte.

Gestorben.

In Varmen am 13. April der Drucker Wilhelm Rob von dort, 51 Jahre alt — Lungenlähmung; an demselben Tage der Seher Ewald Kremershof aus Wipperfurth, 34 Jahre alt — Lungenleiden.
In Berlin am 18. März der Drucker Max Schmidt aus Renssich, 33 Jahre alt — Magenleiden; am 29. März der Seherinvalide Albert Schreiber von dort,

71 Jahre alt — Herzschlag; am 31. März der Seher Paul Behmann von dort, 26 Jahre alt — Lungen- schwindfucht; am 2. April der Seher Wilhelm Reife- gerste aus Udaun, 46 Jahre alt — Brustkrebs; am 4. April der Seherfaktor Theodor Mallwitz aus Belgig, 54 Jahre alt — Lungenlähmung; am 6. April der Hauptverwalter des Verbandes (Seher) Adolf Weyer von dort, 59 Jahre alt.

In Bries am 15. April der Seher Wenzel Wagner, 50 Jahre alt.
In Donaumörth am 11. April der Geschäftsführer Ludwig Knapp, 52 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 7. April der Buchdruckerei- besitzer Joseph Kröger, 44 Jahre alt.

In Hamburg am 16. April der Dieber Friedrich Ibe aus Sternberg i. M., 38 Jahre alt — Unglücksfall.

In Koburg am 10. April der Seher Robert Göpfert, 21 Jahre alt — Schwindfucht.

In Köln am 15. April der Seher Benedikt Panzer aus Stommeln, 45 Jahre alt.

In Mainz am 10. April der Drucker Georg Höh- mann aus Rostheim, 28 Jahre alt.

In Meiningen am 14. April der Seherinvalide Georg Knott, 50 Jahre alt.

In Münster i. W. am 4. April der Obermaschinen- meister Theodor Peters, 66 Jahre alt; am 10. April der Seher Joseph Schröder von dort, 25 Jahre alt — Lungen- tuberkulose.

In Rostock der Seher Karl Wittenje, 52 Jahre alt — Schlaganfall.

In Rottenburg der Buchdruckereibesitzer F. Xaver Schelling.

In Seehausen am 12. April der Seher Fritz West- phal von dort, 24 Jahre alt.

In Weisingen am 12. April der Seher Ludwig Augart von dort, 24 Jahre alt — Lungen- tuberkulose.

In Wien am 27. März der frühere Faktor Anton Marschall, 62 Jahre alt; am 4. April der Dieber Franz Kaspar, 65 Jahre alt; an demselben Tage der Seher Eduard Kirchner, 38 Jahre alt.

Briefkasten.

Fr. G. in Schwerin: Ihrer Einlenbung fehlt das Vorstandsdiplom. — W. in Braunschweig: In diese Sache wollen wir uns nicht einmischen. Das mögen die Herren unter sich ausmachen. — D. B. in Berlin: War schon abgesetzt. Zeiträuben und kostspielige Korrekturen müssen wir überhaupt vermeiden. In diesem Falle geht es ja sehr wohl auch ohne die gewinnlichen Hervorhebungen. — M. S. in Hamburg: 2,30 Mk. — Nach Vurgützig: 13,05 Mk. — S. D. in Koburg: 1,85 Mk. — J. D. in Bremen: 4,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13, I. Fernspruchamt VL 1119.

Gau Mecklenburg-Lübeck. (Delegiertenwahl zur Generalversammlung.) Abgegebenen Stimmzettel 539, weiß 2, absolute Mehrheit 269. Es erhielten Stimmen: Dahme (Schwerin) 239, Zandke (Lübeck) 187, Schories (Rostock) 34, zerplittert 26. Kollege Dahme ist somit gewählt.

(Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Zentralinvalidenklasse i. A.) Abgegebenen Stimmzettel 89, absolute Mehrheit 45. Es erhielten Stimmen: Dahme (Schwerin) 45, Zandke (Lübeck) 39, zerplittert 5. Kollege Dahme ist somit gewählt.

Gau Württemberg. (Delegiertenwahl zur General- versammlung.) Abgegebenen wurden 2437 Stimmzettel, von denen 19 unglücklich, 4 weiß und 2414 gültig waren, sonach absolute Mehrheit 1208 Stimmen. Es erhielten: Beyerling 746, Wenz 1185, Haaf 513, Heining 835, Klein 2259, Knapper 1970, Knie 2216, Lober 1305, Schröder 1590, Straubenger 1859 Stimmen, zer- splittert 6 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. — Als Vertreter für die Zentral- invalidenklasse i. A. gilt als gewählt Kollege Klein.

Stuttgart. Um Angabe des gegenwärtigen Aufent- halts des Sehers Joseph Meyer aus Meydt an Wilh. Wöhner, Rossmarkt 13 p., wird höflichst ersucht.

Suhl. Um Angabe der Adresse des Kollegen Ludwig Fischer, geb. in Worms am 4. Januar 1889, zuletzt „Wilmersdorfer Zeitung“, an den Vorsitzenden H. Köhler, Reutal 25, wird gebeten.

Adressenveränderungen.

Bernburg (Anhalt). Vorsitzender: Alexander Geiser, Johannisstraße 3; Kassierer: Richard Pietlow, Stifts- straße 103 p. r.

Essen. (Ortsverein.) Vorsitzender: Karl Langer, Leichstraße 50 II.

Noordhausen. Kassierer: Ferdinand Heidefeldt, Niemannstraße 2 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Wittting der Seher Karl Emil Döring, geb. in Leipzig 1878, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mit- glied. — In Reichenhall der Schweizerbegeger Georg Karl, geb. in München 1892, ausgl. in Grafing 1911; war noch nicht Mitglied. — In Scheibegg der Schweizer- begeger Joseph Reiter, geb. in Chieming 1890, ausgl. in Frontenhäuser 1908; war noch nicht Mitglied. — In Weiden die Seher 1. Franz Hofmann, geb. in Böhm 1866, ausgl. das. 1886; 2. Johann Georg Schmidt, geb. in Windsheim 1861, ausgl. das. 1879, waren schon Mitglieder. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Belgard der Seher Helmut Dobrath, geb. in Neuwedell (Kr. Arnswalde) 1882, ausgl. in Belgard 1900; war schon Mitglied. — In Bütow der Seher Emil Illrich, geb. in Elstift 1878, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — In Pulkitz der Seher Wilhelm Ratowski, geb. in Gr. Neudorf b. Bromberg 1890, ausgl. in Jnin b. Bromberg 1910; war noch nicht Mit- glied. — Karl Loholt in Köslin, Grünstraße 23.

In Elbing der Korrektor Johannes Kundt, geb. in Berlin 1869, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mit- glied. — D. Schmidt, Blumenstraße 6.

In Fulda der Seher Max Friedrich, geb. in Koburg 1890, ausgl. in Muhl a. Th. 1909; war noch nicht Mitglied. — U. Holland in Sieben, Löberstr. 3 II.

In Hohenfalka der Seher Ludwig Wegach, geb. in Luchel 1890, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Bruno Biele in Bromberg-Schwebenhöhe, Adlerstr. 12 p.

In Liebenstein der Seher Karl Wagner, geb. in Gethfeldt 1893, ausgl. das. 1911. — Ant. Gethöfer in Getha, Mohrenstraße 18.

In Münster i. W. der Stereotypen Heinrich Grew- ling, geb. in Münster 1871, ausgl. das. 1890; war schon Mitglied. — W. Meister, Sternstraße 23.

In Salzgitter die Seher 1. Max Frenzel, geb. in Großburg i. S. 1892, ausgl. das. 1911; war noch nicht Mitglied; 2. Martin Reichweh, geb. in Berlin 1888, ausgl. das. 1906; 3. Rudolf Drucker, Mag. Weidhühner, geb. in Schmönderda i. Th. 1890, ausgl. das. 1908; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Reuter in Braun- schweig, Kastanienallee 40a.

In Sinsheim der Seher Anton Wagner, geb. in Rotenbach 1886, ausgl. in Ellwangen 1904; war schon Mitglied. — Karl Schneider in Weidberg, Obere Neckar- straße 19.

In Worms der Seher Wilhelm Weggen, geb. in Honeff 1891, ausgl. das. 1911; war noch nicht Mitglied. — Karl Braun, Hochstraße 7.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Wir ersuchen die verehrl. Ver- bandsfunktionäre, uns baldmöglichst die Adresse des Maschinensehers Hugo Labow (Hauptbuchnummer 24 000), geb. in Kolberg am 12. Dezember 1869, wieder eingetreten in Koblenz am 27. Juli 1902, steuere viertes Quartal 1910 in Rheinland, mitteilen zu wollen.

Nordhausen. Das Biatium für Durchreisende kommt von jetzt ab nur in der Wohnung des Kassierers Ferdi- nand Heidefeldt, Niemannstraße 2 I, zur Auszahlung, nicht mehr im Geschäft. Die Durchreisenden mögen dies beachten!

Versammlungskalender.

Barmen. Versammlung Sonntag, den 23. April, vormit- tags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Parlamentsstraße.
Frankfurt. Versammlung heute Sonnabend, den 22. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei W. David, Dudenbuden, Bahnhofsstraße.
Düsseldorf. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 23. April, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Wolfsbau“ (Zimmer 1).
— Maschinenseherversammlung heute Sonnabend, den 22. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokale „Bier- Jagdgesellschaft“.
Essen (Mülde). Allgemeine Maschinenmeisterver- samlung heute Samstag, den 22. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Söhnten, Bischofer Straße.
Frankfurt a. M. Versammlung der in den Vororten und außerhalb Frankfurt wohnenden oder fonditionierenden Mitglieder Sonntag, den 23. April, vormittags pünktlich 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Herrn Oskar Appelt in Rödelheim.
— Vertreterinnenversammlung Samstag, den 29. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Saale a. des „Ge- werkschaftshaus“.
— Maschinenseher- versammlung Sonntag, den 23. April, vorm. 10 Uhr, im Vereinslokale „Landes- (Nürnberg).
Frankfurt - Offenbach. Außerordentliche Maschinen- meisterversammlung Sonntag, den 30. April, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Kempffhaus“.
Görlitz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Ramenlos“, Kröhlstraße.
Göttingen. Versammlung Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr, im „Göbelner Stern“, Landesbudenstraße.
Greifswald. Außerordentliche Generalversammlung heute Sonnabend, den 22. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen“, Lange Straße.

Hamburg. Maschinenwerkstatt am Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr im oberen großen Saal des „Gewerkschaftshauses“, Altonaer-Deich 10.

Neubabelberg. Versammlung heute Sonnabend, den 22. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Zur Friedensburg“, Nowawes, Goethestraße.

Potsdam-Neubabelberg. Maschinenmeister Versammlung Sonnabend, den 22. April, abends 8 Uhr, bei Petrich, Wabelberger Straße.

Schwedt i. Schlefien. Maschinenmeister Versammlung Sonntag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Löwen“ (Mummert), Breslauer Straße.

St. Ingbert. Versammlung heute Samstag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (3. Weiland), Gymnasiumstraße.

Weiden. Frühjahrsbezirksversammlung Sonntag, den 23. April, in Gnan i. B., „Mausberger Hof“.

Wismar. Versammlung heute Sonnabend, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Markthalle“.

Wittau. Maschinenmeister Bezirksversammlung (Oberlausitz) Sonntag, den 23. April, mittags 1 Uhr, in der Druckerei der „Wolfszeitung“.

Zossen. Bezirksversammlung Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr, in der „Flora“.

Berein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.

Jahresbericht. Die Gebr. Leo Fink und Franz Huber, welche im Sommer 1910 hier selbst konditionierten, werden aufgefordert, die der hiesigen Bibliothek entliehenen Bücher zurückzustellen, widrigenfalls dieselben ersetzt werden müssen.

Gauverwalter gesucht!

Für den Nordwestgau des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird zum Antritte per 1. Juli 1911 ein Verwalter gesucht. Gehalt 2200 Mk. Bewerbungsschreiben mit einer Abhandlung über die Aufgaben eines Verwalters und einem Kennworte versehen, sind bis zum 25. Mai an [849] **F. Offels, Bremen, Westerdeich 32,** einzureichen. Zur Bewerbung sind nur Mitglieder des Nordwestgaus zugelassen.

Gau Schlesien.

Der Ostern abgehaltene Gau-tag beschloß die Anstellung eines **besoldeten Gauvorsichters**. Bewerber, welche unserm Gau angehören und mit den organisatorischen und tariflichen Verhältnissen vertraut sind, wollen schriftliche Offerten unter „Gaubeamter“ bis spätestens 3. Mai an den Kollegen **E. Fiedler, Breslau II, Hofstraße 7, Gartenhaus III,** einbringen. [845] **Der Gauvorstand.**

Typograph-Verteiler
nur tüchtige Kraft, bei guter Bezahlung in dauernde Stellung gesucht.
Stuttgarter Schmalzmaschinen-druckerei, G. m. b. H., Stuttgart. [850]

Mehrere tüchtige
Maschinenmeister
für Farben-, Illustrations- und Werkdruck sofort gesucht.
Braunschweig.
George Wackermann, Abteilung Buchdruckerei.

Tüchtiger
Maschinenmeister
sofort gesucht. [839]
Buchdruckerei Langewiesche, Barmen, Alice 132.

Tüchtiger **Liegeldrucker**
für seine Arbeiten nach Leipzig zum baldigen Antritte gesucht. Offerten unter Nr. 838 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Monotypgießer
mit mehrjähriger Praxis wünscht sich nach Berlin zu verandern. Beste Offerten unter Nr. 842 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die Tarifgemeinschaft und den Verband vertritt:
Die Kleisterygräfin. Eine Buchdruckerepisode mit Gesang und Tanz von Otto Meyer. Rollenmaterial 7,50 Mk. Ansichtsexemplar 50 Pf. gegen Vorkaufsendung oder Nachnahme von Otto Meyer, Liegnitz, Nikolaistraße 14, oder K. Slegel, München 2, Holzstraße 7. [844]

Hüte in allen Preislagen bei **Waidner, Hutmachereimeister, Berlin, Pringelstraße 57.** Verbandsmitglieder erhalten 10 Prozent Rabatt.

1 Mark
kostet unser neuer Selbst-Rasierapparat „Fidello“
Ia. Solinger hochgeschliffene Klinge, fein vernickelt, in Blockdose, Porto extra.
Komplette Rasierapparatur „Fidello“
mit obigem Apparat in poliertem Holzkasten
nur 1,95 Mk., Porto extra.

Haarschneidemaschine
„Fidello“
fein vernickelt, 8 mm Schnitlänge, 1,90 Mk., Porto extra.
Katalog mit etwa 7000 Gegenständen versenden umsonst und portofrei. [836]
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 485

Die ansehnliche Firma der **„Korrespondent“-Wappen** offeriert den Neuposten zum ermäßigten Preise von 1,00 Mk. bei jeder Zusendung. Früherer Preis 3 Mk. Die Wappen sind feinst gearbeitet, von eleganten Messingen und eignen sich zum Aufbewahren einiger Nummern des „Korr.“ Daher für Leserräume und Buchdruckerversehere zu empfehlen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des „Korr.“ entgegen.

SCHRIFTEN
Einfassungen, Vignetten, Einrichtungen kompl. Buchdruckereien sofort lieferbar. Proben u. Vorschläge an Interessenten

Schriftgießerei Bröt & Glöck
Frankfurt a. M. - Bockenheim

Deutsche Buchdrucker-Stenographenvereinigung
Stolze-Schrey.
Systemkundige Kollegen werden um Beitritt gebeten. Auskunft erteilt bereitwilligst. [422]
Der Vorstand. I. A.: Joh. Helmen, Traben-Trarbach (Mosel).

Fernkursus im Ätzen von Mäasers Tonplatten!
Das Ätzen von Mäasers Tonplatten hat begrifflicherweise bei allen Gehilfen lebhaftes Interesse erweckt. Zahlreich werden wir ersucht, die Gehilfen mit dem Verfahren bekannt zu machen. Wir richten deshalb zur praktischen Erlernung des Ätzens unserer Tonplatten **Fernkurse** ein, von denen der erste **Kursus am 24. April beginnt.** Anmeldungen zur Teilnahme erbiten wir schriftlich bei **Altes Nürnberg** [835] an **W. H. Müller, Nürnberg, Hauptstraße 10.** Ferner erbiten wir **unsern** **Freund**, welchen wir **nebst** **Anmeldeformular** **kostenlos** **versenden.** **Altes Nürnberg, Nürnberg, Hauptstraße 10.**
Julius Mäaser, Abteilung Tonplatten, Leitznig-R.

Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in **Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damettuchen etc.** unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen. Verlang Sie durch Postkarte Muster. Wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 12
Grösste u. Älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [701]

Raucher, schließt euch zusammen!

100 Stück feinste 5 Pf.-Zigarren	8,00	3,70	3,80	Mk.
100 " " 6 " "	4,50	4,60	4,70	"
100 " " 7-8 " "	5,40	5,60	5,80	"
100 " " 10 " "	6,50	6,80	7,00	"

Verband nur gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 500 Stück Preisermäßigung durch ganz Deutschland. bei 1000 Stück, auch verschiedener Sorten, 5 Proz. Extrarabatt. Bitte um Angabe, ob leicht, mittel oder kräftig gewünscht wird. — Jedes Risiko ausgeschlossen, da ich Nichtgefallendes auch in an-geschickenen Rufen zurücknehme.
Emil Berger, Zigarren-Fabrikant, Burgstädt i. S.
Reine Ausstattung, nur Qualität!

Nachruf!
Am 11. April verstarb nach längerer Krankheit in seiner Heimat Seebahnen, Kreis Wanzleben, unser lieber Sangesbruder, der Setzer
Fritz Westphal
im 25. Lebensjahre.
Leicht sei ihm die Erde!
[837] **Graphischer Gesangsverein Bielefeld.**

Am 16. April verstarb an den Folgen eines erlittenen Unglücksfalls unser wertiges Mitglied, der Schriftgießer
Friedrich Ide
im 38. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken! [843]
Hamburg, den 18. April 1911.
Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Hamburg-Altonas.

Am 16. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Gießer [840]
Friedrich Ide
aus Sternberg i. M., im 38. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 16. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Schriftgießer
Friedrich Ide
im 38. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[841] **Die Liedertafel Gutenberg von 1377, Hamburg-Altona.**

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin D. 407.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrauensverleiher vieler Beamtenvereine, liefern auf **bequeme Teilzahlung.**
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Anhang zum Tarife
von **Konrad Fiedler.**
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Gg. Böblitz, Leipzig, Salmowstraße 8, entgegen.

Am 14. April verschied in Meiningen nach längerer Krankheit unser Kollege, der Setzerinvalide
Georg Knott
im 50. Lebensjahre. Ein treues Andenken wird ihm bewahren
[845] **Der Bezirk Koburg.**